

Karriere

Handwerk für die Füße

Orthopädienschuhmacher sorgen für bequemere Mobilität und optimieren die Körperbalance

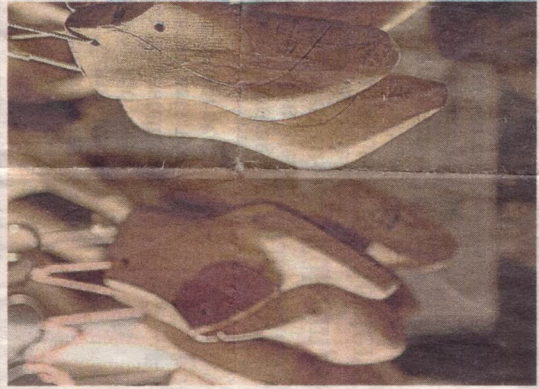
VON WILTRUD ZWEIGLER

Vor Orthopädienschuhmachermeister Bürkner steht ein schlanker Mittvierziger. Er trainiert regelmäßig für den Marathon. Seit einiger Zeit spüre er immer bei Kilometer 15 Schmerzen im linken Fuß. Könnte es an den Laufschuhen liegen? Bürkner sieht sich Sportlerfüße und Schuhe an und stellt sich Fragen: Warum gerade der linke Fuß? Warum nach 15 Kilometern? Er tritt den Sportler um weitere Auskünfte: Wisse er von einem Hüftschaden? Habe er gelegentlich Kopfschmerzen oder Probleme mit den Zähnen? „Die Füße sind die Basis unseres Körpers. Sie bringen ihn in Bewegung.“

Andererseits können Disharmonien im Körper auch auf die Füße zurückfallen“, erläutert Daniel Bürkner. Das Herausfinden der Auffälligkeiten steht ganz am Anfang. Technische Hilfsmittel wie 2D- und 3D-Scanner unterstützen die orthopädische Ursachenforschung. Ebenso wie das Laufband, das im Film festhält, wie der Patient seine Füße setzt. Es dient vor allem der Kommunikation mit ihm, der sich sonst selber beim Laufen nicht zu sehen kann: Erkennen Sie, wie Sie Ihren linken Fuß verdrehen?

Vor allem aber sind es Erfahrung, eine gute Beobachtungsgabe und der gesunde Menschenverstand, die schließlich in einen Versorgungsvorschlag münden: Einlagen, Bandagen – für das instabile Kniegelenk etwa, Kompressionsstrümpfe bei Venenleiden oder zur Vorbeugung von Krampfadern, Anpassung von Konfektionsschuhen – das sogenannte Schuhzurichten, Versorgung von Diabetikerfüßen sowie entsprechende Hilfsmittel nach Unfällen. Manchmal helfen nur orthopädische Maßschuhe. Dann wird ein individueller Holzfuß angefertigt, der sogenannte Leisten. Diesem wird ein Folienschuh angezogen. Auf der Folie ist erkennbar, wo der Schuh drückt.

Ein Raum in Daniel Bürkners Ladenwerkstatt im Prenzlauer Berg hängt voller Holzfüße, also individuell gefertigter Leisten, und damit voller Geschichten. „Wer mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen zu uns kommt, erzählt aus seinem Leben. Allein das Zuhören offenbart uns oft, wo eventuell die Ursachen liegen und was wir anbieten können. Schmerzende Füße sind allzu oft nur der Ausdruck einer anderen Disbalance im Körper“, ist Daniel Bürkner überzeugt. Genau das versucht er, seinen Azubis zu vermit-



BLZ/MARKUS WÄCHTER

Diese Holzfüße – Leisten – sind Maßabdrücke, jeder hat eine Geschichte.

teln: Den Menschen ganzheitlich zu sehen und mit Feingefühl und handwerklichem Können, Bewegungsdisbalancen zu beheben oder wenigstens zu vermindern. „Wenn das gelingt, geht man mit innerer Erfüllung nach Hause“, weiß Bürkner. In seiner Werkstatt, wo es nach Leim und Leder riecht, lernen die Azubis, mit Holz, Leder, Metall, Plastik und Polsterstoffen umzuge-

hen. Sie probieren sich an Trittsputzen und daran, Oberleder zuzuschneiden und zu stanzen. Sie beschäftigen sich mit Anatomie und Physiologie der Stütz- und Bewegungsgangane, und spätestens zur Abschlussprüfung kennen sie das Zusammenspiel aller Muskeln von der Hüfte an abwärts – auch auf Latein. Bald sind sie in der Lage, orthopädische Krankheitsbilder zu beurteilen, Füße und Beine zu untersuchen und zu vermessen.

Die Ausbildung zum Orthopädienschuhmacher ist eine duale und dauert dreieinhalb Jahre. Voraussetzung ist der Abschluss der 10. Klasse. Berufsschulunterricht wird in länderübergreifenden Fachklassen gegeben – für Azubis aus Berlin und Brandenburg in Lübeck.

„Der Schuster weiß, wie Schuhe repariert werden. Der Schuhmacher weiß, wie ein Schuh zusammengesetzt wird: Vorderkappe, Hinterkappe, Brandsohle, Laufsohle, Gelenk- und Fersenauflege, Zunge, Futter, Absatz. Der Orthopädienschuhmacher weiß, wie auf Fehlstellungen des Fußes reagiert werden kann“, erklärt Daniel Bürkner. Sein Handwerk versteht er als Spezialisierung des Schuhmacherberufsstandes. Sicher ist, dass ein Handwerker nie genug weiß. Daher sei es wichtig, neugierig zu bleiben, und seine Arbeit zu optimieren oder sich zu spezialisieren. Zum Bewegungsanalytiker etwa. Im Laufe des Lebens verändern sich unsere Bewegungen. „Wir müssen uns trainieren“, so Bürkner, „Muskeln bringen Haltung ins Skelett, und das betrifft auch unsere Füße.“ Deshalb kann es vorkommen, dass er einem vermeintlichen Patienten sagt: „Sie brauchen keine Einlagen, Sie brauchen mehr Sport.“

Zumeist altersbedingte Veränderungen wie mangelnde Durchblutung in den Fußgelenken, spröde Knochen, Senk-, Spreiz-, Knickfuß oder Arthrose an den Fußknorpeln können durch Bewegungsanalyse früh erkannt und behandelt werden. Gelegentliche Blasen oder eine starke Hornhautschicht zeigen, dass der Fuß an dieser Stelle überlastet ist. Radikal ändert sich die Fuß-Belastung durch hochhackige Schuhe. Vom Fersenbein, dem größten Fußknochen, der die Hauptlast beim Laufen übernimmt, wird das Gewicht auf den Vorderfuß verlegt, der nicht dafür eingerichtet ist. „Ursprünglich sind Schuhe Schutzbekleidung für den Fuß. Mode existiert nur im Kopf.“ Das schönste Kompliment für den Orthopädienschuhmacher? „Ich kann jetzt besser laufen.“

„Der Schuster weiß, wie Schuhe repariert werden. Der Schuhmacher weiß, wie ein Schuh zusammengesetzt wird: Vorderkappe, Hinterkappe, Brandsohle, Laufsohle, Gelenk- und Fersenauflege, Zunge, Futter, Absatz. Der Orthopädienschuhmacher weiß, wie auf Fehlstellungen des Fußes reagiert werden kann“, erklärt Daniel Bürkner. Sein Handwerk versteht er als Spezialisierung des Schuhmacherberufsstandes. Sicher ist, dass ein Handwerker nie genug weiß. Daher